



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Katholischer Katechismus

**Felbiger, Johann Ignaz von
Münster in Westphalen, 1789**

Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49347)



Vorrede.

§. 1.

Der Unterricht in der Religion muß für Lebende und Lernende, bey Gelegenheit der Schulverbesserung, vortheilhaft eingerichtet werden.



Man würde, bey Verbesserung der Schulen, sich nicht schmeicheln können, was sehr Nützliches zu Stande gebracht zu haben, wenn man nicht zugleich auf die Verbesserung des Unterrichts der Jugend in der Religion bedacht gewesen wäre. Die Religion allein ist es, welche Menschen wahrhaft und recht dauerhaft glücklich macht. Alle übrige Wissenschaften dienen zwar zur Glückseligkeit der Menschen, welche aber höchstens nur so lange dauret, als man auf dieser Erde lebet; die Glückseligkeit hingegen, die uns die Religion gewähret, reicht weit über die kurze Zeit des menschlichen Lebens, sie dauret ohne Ende, sie dauret ewig. Ist es also nicht höchst nöthig dahin zu trachten, daß auch der Unterricht in der Religion, so, wie in andern Dingen, die eine weniger dauerhafte Glückseligkeit gewähren, Lernenden sowohl als Lehrenden erleichtert, und so vortheilhaft, als möglich, gemacht werden.

A 2

§. 2.

S. 2.

Es ist auch bey dem Lehren der Religion vorthailhaft, eine Eintheilung nach der Fähigkeit der Lernenden zu machen.

Die Erfahrung lehret, daß man den Fortgang der Schüler im Lernen um so mehr befördere, je mehr man von ihnen Klassen nach dem Unterschiede ihrer Fähigkeiten macht. Dieß kann auch bey dem Unterrichte in der Religion geschehen; daher wir sämtliche Schüler unsrer Schulen in drey Klassen getheilet haben.

S. 3.

Dreyerley Katechismi sind nach den dreyerley Seelenkräften für unsere Schulen verfaßt.

Aber man hat nicht für jede Klasse besondere Materien gewählt, sondern für jede einen eigenen Katechismus entworfen. Diese dreyerley Katechismi sind nach den drey Hauptkräften der menschlichen Seele, und in Rücksicht auf dieselbe eingerichtet.

S. 4.

Beschaffenheit des ersten für die kleinsten Kinder vor zum Auswendiglernen.

Anfänger, das ist, die kleinsten Kinder, erlernen die Religion zuerst in einem sehr kurzen Auszuge, der nur, so zu sagen, die Grundlinien der christlichen Lehre, aber doch in guter Ordnung, und in vollkommener Verbindung, enthält. Dieser Katechismus ist für das Gedächtniß; er wird Wort für Wort auswendig gelernt; er wird zur Uebung im Lesen gebraucht, und durch öftere Wiederholung Kindern ins Gedächtniß gebracht. Auf einer zu Anfang desselben befindlichen Tabelle stehet man das Ganze der christlichen Lehre nach ihren Theilen, und diese sowohl unter einander, als mit dem Ganzen, ordentlich verbunden.

S. 5.

S. 5.

Beschaffenheit des zweyten, für Erwachsene,
d. i. für Kinder von 7 bis 10 Jahren.

Erwachsene Kinder, nachdem sie den nun erwähnten ersten Katechismus im Gedächtniß haben, brauchen den zweyten. Er ist eine Erweiterung und Erläuterung des ersten; er ist für den Verstand, und dienet, die Wahrheiten, welche Kinder in das Gedächtniß gefasset haben, ihnen begreiflicher und verständlicher zu machen. Er ist zu diesem Ende in Fragen und Antworten abgefasset.

S. 6.

Warum er so, und nicht anders eingerichtet sey?

Man hat sich aber sehr kurz zu halten, und nicht weitläufiger seyn müssen, weil man damit seine Absicht vornehmlich auf Dorfkinder gehabe, die nur sehr kurze Zeit, und gemeiniglich nur 14 Wochen in die Schule kommen. Man hat nur so viele Lectionen mit Bedacht gemacht, um bey der Kürze den Vortheil zu haben, daß man mit diesem ganzen Katechismo bequem in 14 Wochen fertig werden, und solchen den Kindern beybringen könne. Ein Vortheil, der wichtig genug ist, besonders in dem Falle, wenn es nicht angehen wollte, Dorfkinder länger in der Schule zu erhalten.

S. 7.

Beschaffenheit des dritten Katechismi.

Der dritte Katechismus ist sehr ausführlich. Nebst einer weitläufigen Erklärung der Glaubenslehren und Lebenspflichten, enthält er zugleich die erweisenden Stellen aus der heiligen Schrift, und eine Menge Ermahnungen, nebst rührenden Bewegungsgründen

zur Ausübung der Religion. Man würde auch Beyspiele zu diesem Endzwecke beygebracht, und wie dergleichen nur sehr sparsam geschehen ist, häufiger eingerückt haben, wenn man nicht für hiesige Schulen eine eigene Religionsgeschichte entworfen, und mit solcher die ganze Sittenlehre, das ist, die Pflichten des Christenthums, verbunden hätte.

§. 8.

Er ist zur Ueberzeugung des Verstandes und Bewegung des Willens eingerichtet.

Dieser dritte Katechismus dienet demnach sowohl zur Ueberzeugung des Verstandes, in Absicht auf die Glaubenswahrheiten, als auch zur Bewegung des Willens, zu Erfüllung der Pflichten der Religion.

§. 9.

Hofnung zu einem Auszuge desselben.

Vielleicht macht man noch einen Auszug aus diesem dritten Katechismo für die Stadtschulen, wenn für solche der zweyte Katechismus zu klein und gar zu kurz scheinen mögte. Dieser Auszug könnte auch für Dorfschulen dienen, welche von hiesigen Kindern durch längere Zeit besuchet werden.

§. 10.

Der dritte Katechismus ist zum Lesebuch bestimmt.

Der dritte ausführliche Katechismus dienet für die ältesten Schüler, und kann gar wohl zum Lesebuch gebraucht werden, um Kindern die darin enthaltenen Sachen desto tiefer einzudrücken. Die Erfahrung hat an unsern Leseschülern, beym Anfange der Schulverbesserung, hinlänglich gelehret, wie tief man durch Lesen Sachen ins Gedächtniß eindrücken kann. Ein

Buch

Buch von ungefehr eben der Stärke, als der dritte Katechismus ist, haben sie binnen Jahrsfrist blos dadurch fast ganz auswendig gelernet, da sie es zum Lesen in ihrer Stunde in Ermangelung eines zu solcher Absicht recht passenden, beständig haben brauchen müssen.

S. II.

Nähere Anzeige von dessen Einrichtung.

Dieser dritte Katechismus ist nicht auf gewöhnliche Art, in Fragen und Antworten verfaßt, sondern die Materien sind in einer ordentlich verbundenen Rede abgehandelt. Man hat aber unten eine Menge Fragen beygesetzt, zum Besten derjenigen, die in der Kunst zu fragen ungerübt, und dennoch begierig sind, durch Fragen zu erforschen, was die Kinder aus dem Katechismo erlernen haben. Die bey den Fragen beygesetzten Nummern stehen gleichfalls im Texte der Abhandlung; sie weisen an, wo die Antwort auf jede Frage zu finden sey. Es ist wahr, solche durch Nummern angewiesene Stücke müssen manchmal, in Ansehung der Worte, etwas von dem Antwortenden verändert werden, damit daraus eine auf die Frage genau passende Antwort werde; allein eben dieses ist Antwortenden sehr nützlich: sie müssen bey dem Antworten nachdenken, auf daß sie sich besinnen, was sie gelesen haben. Sie können also nicht blos das Gedächtniß brauchen, und aus solchem erlernte Worte maschinenmäßig hersagen, sondern sie müssen ihren Verstand anstrengen; und da sie solchergestalt die Antwort selbst mit eigenen Worten abzufassen genöthiget sind, so gewöhnen sie sich, über eine Sache sich auszudrücken, und solche ordentlich vorzutragen. Eine Sache, die man bey vielen studirten Personen, leider!

allzusehr vermisset. Lasset uns nun ausführlich anzei-
gen, wie man diese drey Katechismus eingeheilset hat;
wie man sie vorthailhaft brauchen; wie man daraus
die Jugend leicht unterrichten könne.

§. 12.

Alles, was von der Religion zu lehren und zu lern-
nen ist, hat man in 7 Hauptstücke gebracht.

Die Religion bestehet im göttlichen Glauben,
Hoffen, Lieben, das ist, im rechtschaffen Leben; sie
bietet die Hülfsmittel dar, die zur Erfüllung dieser For-
derungen nöthig sind; sie dienet dazu, um ihre Bes-
tenner zeitlich und ewig glücklich zu machen. Die Ju-
gend muß also von sieben Stücken, nämlich: a) von
den Wahrheiten, die wir glauben; b) von den Güt-
tern, die wir hoffen; c) von den Dingen, die wir
lieben; d) gebrauchen; e) meiden; f) üben; und g)
gewärtigen sollen, unterrichtet werden. Dieß ist die
Eintheilung unsers 1ten und 2ten Katechismi. Wir
haben diese, und keine andere, gewählt, um in un-
serm Lehrbuche alles ordentlich verbunden darstellen
zu können, davon nur in irgend einem katholischen
Katechismo gehandelt wird. Um uns nach der Ge-
wohnheit zu richten, haben wir in der Tabelle, und in
dem ersten Katechismo den bekannten Unterschied nicht
vorbey gelassen, den man unter Dingen mache, die
jedem Christen zu wissen unumgänglich nothwendig,
und denen, so zu wissen geboren sind. Wir haben
eins und das andere zusammen kein Bedenken getra-
gen, welches zu wissen eben so nützlich als nöthig ist.

§. 13.

Warum 7 Hauptstücke gemacht worden.

Unsere Eintheilung scheint dem ersten Anblicke
nach, von derjenigen sehr unterschieden zu seyn, wels-
che

che der Römische Katechismus, das ist, derjenige hat, welcher auf Verordnung der heil. tridentinischen Kirchenversammlung gemacht worden ist; allein, man kann die siebenfache Eintheilung des unsrigen gar leicht unter die vierfache Eintheilung des Römischen bringen. Wir haben unsere Eintheilung deshalb beliebter, um das, was im Katechismo Romanico, und sehr viel anderen, die unter dem Titel der christlichen Gerechtigkeit, angesehen ist, nicht ausser Acht und vorbey zu lassen.

S. 14.

Wie die Eintheilung dieses Katechismi mit der Eintheilung des Römischen übereinkomme.

Aus folgendem sieht man, wie unsere Eintheilung mit der Eintheilung des Römischen übereinkomme. Die Wahrheiten, die wir zu glauben, und Dinge, die wir zu gewärtigen haben, sind in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse; die Güter, die wir hoffen, sind in dem Geberhe des Herrn; und die Dinge, die wir lieben, meiden, üben sollen, in den zehn Geboten Gottes, in den fünf Geboten der Kirche, und noch in andern zum Katechismo gehörigen Stücken enthalten. Mittel, die Christen brauchen sollen, um ihrer erhabenen Bestimmung nach zu leben, und den Willen ihres göttlichen Lehrmeisters erfüllen zu können, enthalten und ertheilen die heiligen Sakramenten denen, die sie mit gehöriger Vorbereitung empfangen.

S. 15.

Der erste Katechismus ist für das Gedächtnis.

Nachdem wir unsers Katechismi Eintheilung, und die Ursachen davon angeführt haben, wollen wir die Absicht jeden Theils, den Gebrauch dessen, und

die Art, wie dabey verfahren werden soll, noch etwas ausführlicher, als oben bereits geschehen ist, anzeigen. Erstlich, müssen Kindern die zwölf Glaubensartikel, das Gebeth des Herrn, der englische Gruss, die zehn Gebote, die Sakramenten 2c. sowohl nach dem Buchstaben, als nach ihrem Inhalt und Verstande, beygebracht werden. Es muß anfänglich alle Mühe angewendet werden, daß alles, was zum Glauben, zur Hoffnung, Liebe, und zu den Sakramenten gehöret, jungen Leuten in das Gedächtniß gebracht werde. Der erste Katechismus dienet dazu. Dieser ist von Wort zu Wort auswendig zu lernen, und vorbesagtermassen, (S. 4.) dem Gedächtnisse recht tief einzuprägen. Es ist wahr, daß fast alle Kinder obengedachte Stücke des Katechismi von ihren Eltern lernen, und bereits können, wenn sie in die Schule kommen: die Erfahrung aber lehret, daß die meisten die Worte höchst unrichtig aussprechen, solche abkürzen, sie verstümmeln, und in so elenden Ausdrücken alles dieß hersagen, daß es allerdings nöthig ist, eben diese Stücke in der Schule, wie es solche auszusprechen sich gehört, von neuem zu lernen, und als eine Lektion aufzusagen.

S. 16.

Absichten des zweyten, für den Verstand.

Glauben, Hoffen, Lieben ist gar nicht das Werk des Gedächtnisses: darum muß man sich auch nicht begnügen, jungen Leuten alles, was das apostolische Glaubensbekenntniß, das Gebeth des Herrn, die zehn Gebote Gottes, und die Sakramenten angehet, der Jugend in das Gedächtniß gebracht zu haben; sondern man muß sich bestreben, diese Dinge den Schülern in den Verstand zu bringen, damit sie in der

Relia

Religion nicht als Papageyen, sondern als Menschen und Gläubige befunden werden. Als Menschen müssen sie von den Religionswahrheiten, so viel möglich ist, deutliche Begriffe haben; und als Gläubige müssen sie den erkannten Religionswahrheiten ungesweifelten Beyfall geben, mit so vieler innerlicher Ueberzeugung, daß sie bereit seyn, für diese Wahrheiten Haab und Gut, Leib und Leben aufzuopfern. Der zweyte Katechismus, welcher eine Erläuterung des ersten ist, dient Kindern deutliche Begriffe von den Wahrheiten der Religion zu machen, besonders wenn dessen Inhalt, nach unserer Art, durch Fragen recht zergliedert, das ist, die Vorstellung, welche Kinder sich von den gelernten Sachen gemacht haben, wohl erforschet, und alles nach Erforderniß wohl erklärt wird. Dieser Katechismus ist wenigstens für Kinder hinlänglich, welche man nur kurze Zeit unterrichten kann. Vollständiger ist dieß, so wie alles, was zur Ueberzeugung gehöret, aus unserm dritten Katechismo zu lernen.

S. 17.

Der dritte, für den Willen.

Haben die Schüler die Religionswahrheiten, und derer heilige Vorschriften, in den Verstand bekommen, so muß man sich bemühen, daß dadurch der Wille beweget werde; man muß dahin trachten, daß sie daran einen Geschmack finden, sie lieb gewinnen, und mit Freuden nach selbigen ihre Sitten, ihr Thun und Lassen einrichten. Denn was hilft ein guter Verstand, wenn der Wille böse ist? und wozu dienet der Glaube, mit dem man Berge versetzt, wenn man die Liebe nicht hat? Hierzu brauche man Bewegungsgründe, so wie zu Ueberzeugung des Verstandes, Bes
weise.

weise. Beyde sind nicht allein in dem dritten Katechismo, sondern man hat sich auch bemühet, solche recht lebhaft und eindringend vorzustellen.

§. 18.

Wie man Kindern mit Vortheil den ersten und Kleinen Katechismus ins Gedächtniß bringet.

Da man die Religionswahrheiten den Schülern erstlich in das Gedächtniß, zweitens in den Verstand, und drittens in den Willen bringen soll: so ist nöthig, noch ausführlicher, als oben, zu zeigen, wie man die Religionswahrheiten den Schülern erstlich in das Gedächtniß auf eine leichte und doch kräftige Art bringen möge. Bey uns stellet man die Sache also an: Frühe, wenn die Kinder, die bereits buchstabiren und lesen, das gewöhnliche Geberth gesagt haben, und die Lesestunde angehet, (es ist aber ist die Rede von den Kindern, die den ersten Katechismus lernen,) so liest der Schulmann das Stücke aus dem Katechismo deutlich vor, welches der Ordnung nach zu erlernen ist. Er liest es aber den Schülern etliche mal vor, die gleichfalls das vorhabende Stücke in ihren A B C Büchern, woselbst der erste Katechismus angehangen ist, aufgeschlagen haben; alsdenn läßt er es sich durch alle Kinder zugleich einigemal nachlesen, oder nachbuchstabiren. Wenn dieß geschehen ist, so befehlet der Schulmann, die Bücher zuzumachen, und läßt es sich auswendig von der gesammten Schule zugleich, auch sonach nur von einigen und einzelen Schülern hersagen, und das so lange, bis daß er gewiß seyn kann, daß alle Schüler das Stücke auswendig können. Hierbey ist zu merken, daß die Aufgabe allemal sehr kurz seyn müsse. Z. E. der erste Glaubensartikel ist für eine Aufgabe genug. In der Lesestunde Nachmittags,

verfähre

verfährt der Schulmann mit dem nämlichen Glaubensartikel, wie fröhe, und läßt den zweyten Glaubensartikel, auf die vorgeschriebene Art, dazu lernen; den folgenden Tag läßt er in der vormittägigen Lesestunde noch einen, und in der nachmittägigen, den vierten und fünften, weil diese sehr kurz sind, wieder dazu lernen; so bekommen die Kinder das apostolische Glaubensbekenntniß in einer Woche tief und auch recht ins Gedächtniß, daß sie es, ohne die Worte zu verfluchern, herzusagen wissen. Wie man es mit dem apostolischen Glaubensbekenntniß gemacht hat, so mache man es mit allen übrigen Stücken des Katechismi. Es gehet an, Kindern, die auch noch nicht buchstabiren und lesen, das Vater unser, und was man sonst ihnen ins Gedächtniß bringen will, durch bloßes Vorsagen, öfters wiederholen und wiederholen lassen, beyzubringen. Man erinnere dieß wegen denen, die glauben möchten, als müßte das Auswendiglernen derley Katechismusstücke so lange verschoben werden, bis Kinder buchstabiren und lesen.

S. 19.

Wie der zweyte Katechismus Kindern beyzubringen sey.

Den zweyten Katechismus bringe man den Schülern, wenn sie den ersten vollkommen auswendig wissen, auf die nämliche Art ins Gedächtniß. Nur nehme man nicht mehr als zwei oder drey Fragen mit ihren Antworten zu einer Aufgabe; ja wenn die Antwort lang ist, kann man sich an einer einzigen gnügen lassen. Man muß in einer Woche mit einer Lection fertig werden. Man darf sich nicht fürchten, daß zu viel Zeit auf den Katechismus verwendet, und der Leseübung entzogen werde; die auf den Katechismus zu verwendende

dende

nende Zeit wird nicht viel über eine Viertelstunde ausmachen. Hiebey ist zu merken, daß die ältern Schüler, welche den zweyten Katechismus auch schon auswendig zu sagen wissen, dennoch selbigen allezeit mitzureden müssen, damit sie nämlich nicht wieder vergessen, was sie gelernt haben. Sollte den Schülern eine Antwort auf oben bemeldete Art zu lernen zu schwer fallen; so wird sich der Schulmann bey Kindern, die lesen können, der Buchstaben-Methode zu bedienen wissen. Der Katechete aber sey damit nicht zufrieden, daß Kinder ihm in der wöchentlichen Katechisation die bestimmte Lection fertig hersagen; er muß die auswendig gelernten Fragen zergliedern, und solche nach der Art durchnehmen, wie bey uns über alle Dinge catechisiret wird. (*).

§. 20.

Wie der dritte Katechismus zu gebrauchen.

Was den dritten Katechismus anlanget, so muß man keinem Schüler zumuthen, solchen auf die oben beschriebene Art auswendig zu lernen; damit ihn aber dennoch die Kinder in das Gedächtniß bekommen, so soll, wie folget, damit verfahren werden. Nachdem die Kinder einige Fragen und Antworten aus dem zweyten Katechismo, auf die izt beschriebene Art, auswendig gelernt; oder, wenn sie solche schon zuvor ins Gedächtniß gefasset und wiederholer haben: so lesen sie die nämliche Materie aus dem dritten Katechismo einpaarmal ununterbrochen fort, außer daß der Schulmann, sonst gewöhnlichermaßen, bald einige, als einzelne Schüler lesen läßt, um sie zugleich im Lesen zu üben. Alsdenn läßt der Schulmann diese Lection zum drit-

(*) Ausführlicher und hinreichender Unterricht von dieser sehr bequemen Methode wird in der Vorrede zum Saganischen A B C, Buchstabier- und Lesebüchlein gegeben.

dritten oder viertenmal wiederholen; er unterbricht aber alsdenn dieses Lesen mit beständigem Fragen. Damit es ihm nun nicht an der Weise zu fragen fehlen möge, so sind die nöthigen Fragen dem Texte beygesetzt, und durch Nummern angewiesen worden, wo die dazu gehörigen Antworten im Texte zu treffen sind. Er frage bald diesen, bald jenen, damit alle in beständiger Aufmerksamkeit erhalten werden; besonders bleibt er bey den Schriftstellen am längsten stehen, die den Hauptbeweis enthalten, und suchet dieselben den Schülern recht tief in das Gedächtniß einzuprägen; er schreibt sie auch wohl an die Tafel, und läßt sie nach der Buchstaben- Methode auswendig lernen. In Dorfschulen, wo man diesen Katechismus zum Lesebuche brauchen sollte, kann die ganze Lesestunde auf diese Weise zugebracht werden; in Stadtschulen aber wird nachhero aus dem Lesebuche, welches die Evangelien samt den Stücken der Episteln enthält, dasjenige gelesen, welches, nach der dem Evangelio vorgesetzten Vorrede zu nehmen ist.

§. 21.

Wann, und wie viel wöchentlich aus diesem Katechismo Kindern beyzubringen sey.

Man muß aus dem dritten Katechismo wöchentlich nur zwei, oder, wenn die Lectionen lang sind, nur eine vornehmen, und zwar diejenige, welche der Geistliche, an dem dazu bestimmten Katechisationstage, erklären wird. Da nicht mehr denn nur einige vierzig Lectionen sind; so kann der Katechismus bequem jährlich zweymal abgehandelt werden, in Schulen nämlich, wo durchs ganze Jahr unterrichtet wird. In der Fastenzeit kann, und muß auch wohl die Ordnung der Materien unterbrochen, und die Lectionen von den beyden

den Sacramenten der Buße und des Altars vorgenommen werden, damit die Kinder, welche das erstemal zur Beichte oder heil. Communion gehen sollen, in diesen wichtigen Stücken unterrichtet werden können. Der dritte Katechismus wird nur in der vormittägigen Lesestunde getrieben; in der nachmittägigen aber werden Kinder unserer Schulen in der Religionsgeschichte lernen. Bis hieher ist bloß die Rede davon gewesen, wie man den Katechismus den Kindern soll in das Gedächtniß bringen; welches eigentlich der Theil ist, den die Schulleute an dem Katechismusunterrichte nehmen können und sollen. Die Geistlichen müssen das Werk weiter treiben, und den Katechismus den Kindern in den Verstand, und vornehmlich bis an den Willen zu bringen; dieß ist ihr Geschäft. Es liegt ihnen aber nicht weniger ob, den Schulmeistern zu bestimmen, wie viel wöchentlich von Kindern gelernt werden soll, und zu untersuchen, ob geschehen sey, was sie dießfalls verordnet haben?

S. 22.

Wie man Kindern die Religionswahrheiten in den Verstand bringe.

Um Schülern die Religionswahrheiten in den Verstand zu bringen, brauchen wir diese Methode: Alle Wochen gehet der Katechete in die Schule, einmal zu den Anfängern im Katechismus, und einmal zu denen schon weiter gekommenen Katechumenen. Er nimmet die Lection vor, welche die Woche über, nach vorangeseigter Weise, aus dem zweyten Katechismo dem Gedächtnisse ist eingepräget worden; er erkläret jede Frage und Antwort mit so vieler Herablassung, bis zur Denkensart der Schüler, als es nur die Materie gestattet, die er abhandelt; er bedienet sich des einfältigsten

sten

sten Styls, des allervertraulichsten Ausdrucks und Tones; er vermeidet alles, was man studiret nennet, ohnerachtet er sich mit vieler Sorgfalt zu diesem Unterrichte vorbereitet hat, um den Kindern alles rechtfäglich zu machen; er zergliedert die Fragen und Antworten; er treibet das Fragen so weit, als es sich treiben läßt, damit in der ganzen Materie nichts unerörtert bleibe; er bringet Gleichnisse an, wo sie sich anbringen lassen; er giebt sich alle Mühe, um die in den Antworten liegende Wahrheiten den Kindern begreiflich zu machen; er fraget sie mit andern Worten und in andern Ausdrücken, als im Büchlein stehen; er verändert die Fragen so oft, als er nur kann, um von den Kindern zu erfahren, ob sie, neben den Worten, auch die Sachen selber im Kopfe haben; er fraget bald diesen, bald jenen unvermuthet, damit alle und jede beständig aufmerksam seyn; bald fraget er einen, von dessen Fähigkeit er schon überzeugt ist, damit die Kinder aus dem Munde ihres Mitschülers die Sachen hören; wo aber dieser sich undeutlich und unrichtig ausdrücket, hilft ihm der Katechete nach; bald fraget er wieder einen, dessen Ungeschicklichkeit ihm bekant ist, damit er Gelegenheit bekomme, diesem, und andern, die etwan auch so unrichtige Vorstellungen haben können, selbige zu benehmen, und so werden diese Religionswahrheiten in den Verstand unsrer Schüler gebracht.

§. 23.

Was der Katechete bey dem Katechisiren thun und vermeiden muß.

Der Katechete muß allezeit bestimmter Worte und deutlicher Ausdrücke, so viel als nur möglich ist, sich bedienen; er muß sorgfältig alle Allegorien, Figuren und uneigentliche Redensarten vermeiden; denn diese

¶

sind

sind nur geschickt, Kindern unrichtige Vorstellungen und Begriffe bezubringen; man setzt sie dadurch in Gefahr, das im eigentlichen Verstande zu nehmen, was im figürlichen oder uneigentlichen Verstande vorgetragen worden ist: würde nicht hieraus in ihrem Verstande und in ihren Begriffen Unordnung und Verwirrung entstehen? J. E. wenn der Katechete von Gottes Allmacht oder Allwissenheit redet, so brauche er nicht etwan den Ausdruck; die allmächtige Hand, oder das allsehende Auge Gottes, denn die Worte: Hand und Auge, könnten Kinder leicht in den Irrthum der Antropomorphiten stürzen, und sie glaubend machen, daß Gott einen Leib, wie wir, habe. Redet der Katechete von der Barmherzigkeit Gottes, so sage er nicht etwan: Gott vergißt auch unsre Sünden, wenn wir darüber mit Reu und Zerknirschung des Herzens Buße thun; das Wort Vergessen, könnte leicht die Kinder auf die Gedanken bringen, als wenn Gott der Unwissenheit vergangener Dinge fähig wäre. Entfähret dem Katecheten ein solcher Ausdruck, so muß er sich sogleich darüber erklären, und Kindern sagen, wie er zu verstehen sey. Ein gleiches muß er thun, wenn Schriftstellen vorkommen, in denen sich dergleichen figürliche Ausdrücke befinden. Er muß derley Erklärungen so lange beysügen, bis er Ursache zu vermuthen habe, daß Kinder von selbst einsehen, wann im eigentlichen oder uneigentlichen Verstande etwas zu nehmen sey.

J. 24.

Warum es schwer sey, den Willen zu Erfüllung der Religionspflichten geneigt zu machen.

Es ist schwer, Kindern die Religionswahrheiten in das Gedächtniß, oder in den Verstand zu bringen; aber

aber am allerschwersten ist es, durch diese Wahrheiten den Willen der jungen Leute zu bewegen. Die Ursachen dieser Schwierigkeiten sind leicht zu entdecken. Die vornehmste ist freylich in der natürlichen Verderbniß des Willens, dieser kläglichen Folge und Wirkung der Erbsünde zu suchen. Wie aber diese Schwierigkeit allen Kindern Adams gemein ist, so giebt es noch auf Seiten der Jugend ganz besondere. Junge Leute hängen zu sehr an dem Sinnlichen; sie sind noch nicht geübt genug, Wahrheiten, die über das Sinnliche gehen, zu fassen, folglich auch nicht zu lieben. Es ist wahr, daß junge Leute, (weil in ihnen die Gnade der Taufe noch in voller Kraft, und ihr Herz durch persönliche Vergehungen, und daher entstehenden stärkeren Hang zum Bösen, noch nicht verdorben ist,) weniger Abneigung vom Guten haben, als erwachsene Leute, die durch unmäßigen Gebrauch sinnlicher Dinge weit schlimmer geworden sind; indessen fehlt doch jungen Leuten Nachdenken, Ueberlegung, und das Vermögen, die Sache recht zu erwägen. Aus diesem Grunde ist die Religion bey vielen Menschen nicht viel mehr, denn ein Gedächtnißwerk; sie bemächtiget sich bey den meisten des Verstandes, wenn sie zu einem reiferen Alter gelangen: und gemeinlich erlangen sie erst die Herrschaft über die Herzen der älteren, wenn bey ihnen die bösen Begierden ausgetobet haben.

S. 25.

Die Bemühung des Seelsorgers um den Willen der Jugend zu bewegen, ist gar nicht unnütze.

So schwer aber als es fällt, jungen Leuten die Religionswahrheiten an das Herz zu legen, und zu machen, daß sie Geschmack daran finden, selbige hochschätzen, allen andern Dingen vorziehen, sie lieben,

B 2

und

und mit Vergnügen ausüben, um so vielmehr muß sich ein Seelsorger Mühe geben, dieß zu bewerkstelligen. Bringt seine Bemühung auch nicht bald die erwünschte Frucht; erreichet er gleich nicht bald seinen Endzweck: so streuet er doch, so zu reden, den Saamen aus, der bey reiferem Alter keimen, und gute Früchte bringen kann. Die Erfahrung lehret, daß man sich gar wohl der Dinge erinnert, die man in der zartesten Jugend oft gehöret hat; wenn an manches auch noch so lange nicht gedacht worden ist, so fällt es uns sehr oft plötzlich ein, wenn sich irgendwo eine Veranlassung äußert, daran zu denken.

§. 26.

Wie man die Religionswahrheiten in den Willen bringt, oder ans Herz leget.

Will man jungen Leuten die Wahrheiten der Religion so ans Herz legen, daß der Wille geneigt gemacht werden kann, sie lieb zu gewinnen, hoch zu schätzen und zu befolgen; das ist, will man es dahin bringen, oder wenigstens den Grund dazu legen, daß junge Leute einstens rechtschaffene Christen werden; so thun hiebey zwey Dinge treffliche Dienste, wenn man sich derselben gehörig bedienet: die Bekanntmachung der Beyspiele und das Verhalten anderer Bewegungsgründe. Wie man Bewegungsgründe anführen und brauchen könne, will man hier zum Beyspiele an den drey göttlichen Tugenden zeigen. Das Verfahren hiebey kann zum Muster und zur Probe dienen; ein geschickter Katechete wird schon daraus genugsam abnehmen, wie man bey andern Tugenden und Pflichten zu verfahren habe.

§. 27.

S. 27.

Wie man Schüler bewegen muß, die von Gott geoffenbarten Wahrheiten zu glauben.

Wir sollen glauben, was wir nicht gesehen haben; wir sollen solche Dinge glauben, die uns unbegreiflich sind, wir sollen wider die Zeugnisse unserer Sinnen, und wider die Einsichten unserer Vernunft glauben. Was könnte uns wohl bewegen, solchen Wahrheiten einen ungezweifelten Beyfall zu leisten, wenn es nicht Gott wäre, der die Religionswahrheiten geoffenbaret hat. Man unterlasse also ja nicht, den Schülern recht oft vorzusagen, daß wir deswegen die Wahrheiten glauben, und die Geheimnisse für wahr halten müssen, welche uns die Kirche zu glauben vorstelllet, weil dieß alles Gott, der weder selbst trügen, noch betrogen werden kann, geoffenbaret hat. Man muß bey jedem Geheimnisse der Religion, das man den Kindern vorträgt, und bey jeder Wahrheit, die man abhandelt, besonders, wenn sie einem unglaublich vorkommt, oder mit der Zeit unglaublich vorkommen dürfte, die Kinder an den Bewegungsgrund des Glaubens erinnern, und es ihnen vortraden, daß Gott, der nicht lügen und lägen kann, dieß geoffenbaret habe; man muß ihnen zeigen, wo es Gott geoffenbaret hat, und ihnen die Schriftstellen oder Begebenheiten, welche dergleichen Offenbarung enthalten, ins Gedächtniß bringen; man muß sie erinnern, wie leicht und wie oft Menschen fehlen, und daraus die richtige Folge ziehen; daß nichts so vernünftig sey, als unsern Verstand, der fehlen kann, dem göttlichen unterwerfen, der unfehlbar ist; gleich wie man vernünftig handelt, wenn man sich einem künftigen Wegweiser auf einer unbekanntem Straße, ohne Sorgen irre zu gehen, über-

läßt; oder einem Lehrer einer Kunst folget, von dessen Geschicklichkeit man überzeuget ist.

§. 28.

**Wodurch Katholische Christen bewogen werden,
den Entscheidungen der Kirche sich zu
unterwerfen.**

Man muß junge Leute auf die Untrüglichkeit der Kirche aufmerksam machen, die sie in Entscheidung streitiger Glaubenssachen, von Christo empfangen hat, der zu Petro Matth. 16. gesagt: Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen; Ich werde bey euch seyn bis an das Ende der Welt, Matth. 28, v. 20. Ich werde euch den Tröster, den heiligen Geist senden, der wird euch alles lehren. Joh. 14. v. 26. Man muß ihnen darthun, wie nützlich und nöthig es sey, daß Gott die Kirche zur Bewahrerin und Auslegerin der Glaubenswahrheiten gemacht hat. Nützlich ist es in Ansehung so vieler und zwar der meisten ihrer Glieder, die weder Zeit, noch Einsicht, Geschicklichkeit und Gelegenheit genug haben, jede Wahrheit, die zu glauben ist, genau genug zu untersuchen und zu prüfen. Nothwendig ist es, damit die Gläubigen einen Richterstuhl hätten, wo sie in Streitigkeiten die Entscheidungen über Glaubenswahrheiten herholen können. Die Nothwendigkeit der Anordnung so eines Richterstuhls fällt jedermann in die Augen, der siehet, daß die über Glaubenswahrheiten in Streit gerathenen Personen, 3. E. Katholiken, Lutheraner und Reformirte, in Ansehung der Gegenwart Christi im heil. Abendmahle, zu Behauptung ihrer so sehr einander entgegen gesetzten Meinungen, die Gründe aus eben den Büchern herholen, die, nach allerseitigem Erkennniß und Eingeständniß, aus Gottes Eingebung geschrieben

geschrieben worden. Wie ein weiser Gesetzgeber sich nicht begnügt, gute Gesetze zu verfassen, sondern auch Sorge trägt, daß über Befolgung der Gesetze gehalten werde, und zu dem Ende Obrigkeiten anordnet, welche zugleich verhindern, daß der Sinn der Gesetze nicht durch eigenmächtige Erklärungen verdrehet werde: so hat auch Gott zu eben diesem Ende die Kirche verordnet. Dieß präge man ihnen wohl ein, und zeige dabey, wodurch sich ein Katholischer von jedem andern Christen unterscheidet, nämlich, daß der Katholische das Wort Gottes glaubet, wie es in zweifelhaften Fällen die katholische Kirche ausleget; da andere Christen, die zu unserer Kirche sich nicht bekennen, das Wort Gottes glauben, wie sie es selbst zu verstehen vermeinen.

§. 29.

Bewegungsgründe zur Hoffnung.

Wenn die Leute nur erst fest ein ewiges Leben, himmlische Belohnungen, und höllische Strafen glauben, von diesen Wahrheiten überzeugt, und durchdrungen sind: so werden sie auch gewiß schon ein Verlangen zum Himmel und eine Furcht vor der Hölle haben; haben sie dieß, so wird gar bald in ihnen die Hoffnung rege werden; diese Güter zu erlangen, wenn man ihnen nur den Bewegungsgrund dieser Hoffnung auf eine deutliche Weise vorstellet. Erkläre man dem Schülern, daß Gott uns den Himmel zu geben durch seinen Sohn versprochen hat; zeige man ihnen, wie Gott in seinen Zusagen nicht anders, denn getreu seyn könne; erinnere man sie daran, daß Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben den Himmel verdienet habe; und daß er uns zum Pfande der ewigen Seligkeit seinen Leib und Blut in dem Altars sakramente hins

terlassen habe; stelle man seinen Katechismuschülern dieß auf das beweglichste vor: so ist dieß alles geschickte zu machen, daß sie mit Zuversicht den Himmel hoffen, die übertriebene Achtung für irdische Güter, für weltliche Ehren, für sinnliche Freuden fahren lassen, um sich nach dem Himmel zu sehnen; besonders wenn man sich zugleich Mühe giebt, sie von der Nichtigkeit alles Zeitlichen, und von der Wichtigkeit des Ewigen zu überzeugen. Man kann noch andere Gründe anführen, die uns kräftig bewegen, den Himmel zu hoffen. J. E. Gott ist unser Vater: Welch Vertrauen selig zu werden, soll dieser Name nicht in uns erregen? Wird ein Vater wohl seine Kinder unglücklich machen? Er hat uns den Glauben verliehen, zur Taufe gelangen lassen &c. sollen diese Gnaden uns nicht überzeugen, daß es Gottes ernstlicher Wille sey, uns selig zu machen? sollen wir diese Gnaden nicht als Vorboten der ewigen Seligkeit ansehen?

S. 30.

Bewegungsgründe zur Liebe.

Wie man mit den Bewegungsgründen des Glaubens und der Hoffnung verfahren ist, eben so verfähre man mit den Bewegungsgründen der Liebe, die wir Gott und dem Nächsten schuldig sind. Gott ist unendlich gut, dieß erkläre man; Gott ist unaussprechlich gut, dieß beweise man; Gott hat uns unzählbare Wohlthaten erzeigt, man führe die größten an. Gott will uns noch mehr Gutes thun, wenn wir ihn lieben, er will uns ewig glücklich machen. Alles dieses stelle man den Kindern vor, man entwickle und beleuchte die Gründe von allen Seiten, und so suche man die Kinder in der Liebe Gottes zu erhitzen. Weil die Liebe gegen Gott sich durch Haltung der Gebote an Tag leget,

get.

get, so wende man allemal die Bewegungsgründe der Liebe alsdenn an, wenn man die Kinder in den Pflichten, die sie ausüben sollen, unterrichtet. Wenn man die Gebote erkläret, besonders, wenn man von den Geboten und Pflichten handelt, die schwer zu erfüllen sind, stelle man den Schülern vor: ob Gott nicht verdiene, daß wir dieß oder jenes Werk seinerwegen thun, was uns schwer ankömme; oder daß wir uns von diesem oder jenem seinerwegen enthalten, wozu wir sehr geneigt sind. Man gebe ihnen zu bedenken, ob die ewigen Güter es nicht werth seyn, daß wir das Gute thun, und uns von dem Bösen enthalten; allensfalls führe man ihnen die ewigen Strafen zu Gemüthe, welche auf uns in der Hölle warten, wenn wir die Gebote nicht halten. Jede Tugend hat neben der Liebe, die wir Gott schuldig sind, noch ihre besondere Bewegungsgründe, die uns antreiben, sie zu üben, gleichwie auch jedes Laster einige hat, die uns von demselben zurück halten sollen. Z. E. der Diebstahl kann nicht erlassen werden, es sey denn, daß man das Gestohlene zurück gebe; warum stiehlt man also? Fremdes Gut macht nicht reich, sondern verzehret vielmal das rechtsmäßig Erworbene; warum trachtet man darnach? Die Unteuschheit macht uns nicht allein bey Gott verhasst, sondern auch bey den Menschen; sie beschimpfet vor der Welt, und ziehet eine ganze Kette von Unglücken nach sich. Es ist wohl wahr, zeitliche Unglücke oder zeitliches Wohlergehen sind nicht Bewegungsgründe, aus welchen Christen die Tugend üben, und das Laster fliehen sollen, sondern sie sollen aus übernatürlichen Trieben handeln: es wird aber dennoch manchmal nicht undienlich seyn, zu zeigen, wie Menschen wegen den Sünden oder Tugenden mit zeitlichem Unglück oder Glück von Gott sind überhäufet worden; es wird

nicht undienlich seyn, dieß anzuführen, nachdem Gott selber manchemal noch ihr zeitliche Unglücke über die Sünder verhänget, um sie in sich selbst zurück zu führen, und ihnen die Augen zu öffnen.

§. 31.

Vugen der Beyspiele und Geschichte, und woher solche zu nehmen.

Nebst denen aus der Natur der Dinge hergenommenen Bewegungsgründen, die man den Kindern ans Herz legen soll, ist das Beyspiel eine kräftige Maschine, das Herz zu rühren, und die Religionswahrheiten bis in den Willen zu schaffen; und unter allen Beyspielen ist der Eltern und Lehrer ihres das Wirksamste; aber, leider! daran gebricht es gemeinlich; öfters reißen böse Beyspiele dasjenige wieder nieder, was der Schulmann und der Katechete kurz zuvor an den Kindern durch ihren Unterricht mit vieler Mühe erbauet haben. Da es an lebendigen rührenden Beyspielen mangelt, so muß man aus der heil. Geschichte solche Beyspiele sammeln, die geschickt sind, den Kindern diese und jene Tugend beliebt, dieses und jenes Laster verhaßt zu machen, sie zur Ausübung dieser und jener Pflichten anzureißen, von dieser und jener Sünde abzuschrecken. In dieser Absicht ist unsere Religionsgeschichte entworfen worden, die man aus dieser und andern Ursachen fleißig mit den Kindern treibet. Man kann Beyspiele sowohl aus dem alten Testamente holen, daselbst sind sehr herrliche Beyspiele der Tugend; aber es ist gewis, daß im neuen Testamente sich die Gnade Gottes weit reichlicher über die Gläubigen ergossen hat. Ich glaube demnach, man begienge eine Verachtung der Gnade Jesu Christi, wenn man die Beyspiele der Heiligen aus dem Gnadenbunde gänzlich außer Acht lassen wollt.

te.

te. Es ist zwar wahr, daß die, welche die Leben der Heiligen des neuen Bundes beschrieben haben, kein göttliches Ansehen hatten, und daß viele aus ihnen, durch übertriebene Lobeserhebungen, sich sogar um den historischen Glauben gebracht haben; indessen ist es doch auch gewis, daß wir wirklich viele Lebensgeschichten haben, die außer allen Verdacht und Zweifel sind. Doch auch diese müßte man nicht schlechterdings abschreiben, sondern nur diejenigen wählen, welche unterrichtende, erweisende, und bewegliche Beyspiele enthalten.

§. 32.

Behutsamkeit bey Geschichten und Beyspielen.

Der Katechete hüte sich, allerley ungewisse, der Umstände wegen wenig glaubwürdige, und folglich verdächtige Historchens zu erzählen, oder in Ermangelung derselben, wohl gar etwas zu erdichten. Der Schade davon kann größer werden, als man vermeynet. Kinder erwachsen, sie erinnern sich des Erzählten, wenn sie es, bey reiferem Verstande, entweder als ungewis, unwahrscheinlich, oder wohl gar erdichtet befinden: so gerathen sie in Versuchung, eben derley Argwohn auf die Lehren selbst zu werfen, die der Katechete durch so schlechte Beyspiele zu erläutern, oder zu erweisen beliebt hat. Es giebt in der heil. Schrift, in andern glaubwürdigen Geschichtschreibern, ächte Beyspiele genug, die man nur wählen und anmerken, und denn bey Gelegenheit brauchen darf. Keinem Katechete wird es daran fehlen, der nur die heil. Schrift, und einen oder andern zuverlässigen Schriftsteller fleißig lesen wird.

§. 33.

Woher Beweigungsgründe zu nehmen.

Da ich die Quellen gedacht habe, aus denen man die Beyspiele herholen soll, so muß ich auch die Quellen

ent-

entdecken, woraus andere Bewegungsgründe zu nehmen sind. Das Herz eines von der Religion durchdrungenen und belesenen Mannes ist die reichste Quelle, und zwar der rührendsten Gründe. Der nur erst selbst bewegt und gerührt ist, dem wird es nicht an Bewegungsgründen für andere gebrechen. Wer in seinem eigenen Herzen keine Bewegungsgründe aufzufinden weiß, derselbe suche sie in Büchern. Die heilige Schrift, besonders die Sittenbücher sind voll von den größten und rührendsten Bewegungsgründen; reistliches Nachdenken und ernstliche Betrachtungen über dasjenige, was man gelesen hat, wird uns eine übersflüssige Menge derselben entdecken lassen, und uns so reichlich damit versorgen, auf daß wir andern mit selbigen dienen können. Bey den Bewegungsgründen kommt es vornehmlich darauf an, daß man nicht nur die rührendsten wähle, sondern daß man sie auch recht vortrage. Um sie rührend vorzutragen, ist weiter nichts nöthig, als daß man selbige selbst fühle, empfinde, und von ihnen durchdrungen sey: denn das, was von Herzen kommt, geht auch wieder zu Herzen.

S. 34.

Erinnerung für den Katecheten, in Absicht auf die Sittenlehre.

Was die christliche Sittenlehre noch insbesondere betrifft, so wird der Katechete nicht übel thun, wenn er sich bemühet seinen Schülern darzuthun, daß uns Gott nichts verboten hat, denn nur was uns schädlich ist, und was wir ohnedem lassen sollten, wenn er es uns auch nicht verboten hätte; und daß uns Gott nichts geboten habe, denn nur das, was uns nützlich ist, und was wir ohnedem thun sollten, wenn er es uns auch nicht geboten hätte. Es zeige der Katechete, daß

daß die Gebote Gottes mit Weisheit und Billigkeit abgefaßt worden; daß Christi Joch süsse, und seine Bürde leicht sey; daß man die Schwere der Gebote Christi nicht nach seinen eigenen Kräften berechne, sondern nach der Gnade Jesu Christi schätzen müsse; daß mit der Beobachtung der Gebote Christi unser eigener Nutzen und Vortheil, unser zeitliches und ewiges Glück verknüpft sey, wie mit der Uebertretung Unruhe, unendlicher Verdruß, zeitliches und ewiges Unglück.

I. 35.

Der Katechete soll die Frucht seiner Bemühungen nicht seinem Fleiße, sondern dem Segen zuschreiben, den Gott auf seine Arbeit leget.

Ich habe bis hieher von dem Unterrichte der Religion so geredet, als wenn es nur von der Vermählung des Katecheten abhänge, daß die jungen Leute göttlich glauben, hoffen, und lieben; ich habe es deswegen gethan, damit der Katechete so viel Mühe anwende, als wenn es nur an ihm läge, den Kindern den Glauben, die Hoffnung und Liebe einzuspösen; er soll sich aber versichert halten, daß der Glaube, die Hoffnung und Liebe, diese göttliche Tugenden, übernatürliche Gaben seyn, die kein Mensch mittheilen wird, wenn sie Gott nicht verleihet. Er soll sich für gewiß halten, daß der, welcher pflanzet, und der, welcher begießet, nichts sey, nichts vor sich bringen werde, wenn Gott nicht das Gedenken, den Nachschum, geben wird. Deros wegen soll der Katechete stets, ehe er zu unterrichten anfängt, mit demüthigem und inbrünstigem Gebethe Gott um Segen bitten, damit das, was er mit Mühe pflanzet und begießet, an seinen Schülern gedeihe, und reichliche Frucht bringe. Er selber soll bey seinen Bemühungen

mühuns

mühungen um die Jugend keine andere Absichten haben, denn nur die Ehre Gottes, und das Beste der ihm anvertrauten Jugend. Hat er dieß einzig und allein zur Absicht, so wird er zwischen den Kindern der Reichen und Armen keinen Unterschied machen, sondern er wird sich diese sowohl als jene zu Gott zu führen angelegen seyn lassen. Gott wird auch gewiß seine, in dieser Absicht unternommene Bemühungen, mit vielen Früchten und Troste belohnen.

E X T R A C T

Eines Sendschreibens vom Hochwürdigem Herrn Abt
J. J. von Felbiger an die Seltsichen seines Epren-
gels bey der Ausgabe des dritten ausführlichen Kates-
chismus d. d. Sagan den 8. August
1766.

Wohlehrwürdige etc. Es ist zwar in der Vorrede schon die Beschaffenheit dieses Katechismus beschrieben, und wie er zu gebrauchen seye, hinlänglich angeführt worden. Ich glaube aber, daß ich bey dieser Gelegenheit Ihnen noch ein paar Worte von der allen Seelsorgern obliegenden schweren Pflicht des Katechisten, deren Gefinnungen, die sie dabey haben, und dem Betragen, so Sie hiebey beobachten sollen, sagen müsse.

Die Benennung, welche man in unserer Sprache der Katechisation gegeben, da man sie insgemein die Kinderlehre heißt, hat vielleicht vieles dazu beygetragen, daß dieses wichtige Geschäft so schlecht von vielen getrieben, ja von nicht wenigen gar als etwas Niedriges mit Verachtung angesehen wird. Denen, die einer Sache nachzudenken, und richtig zu beurtheilen

gez